



Schulsozialarbeit konkret

Ein Panorama der Schulsozialarbeit an
Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier



vielfältig | individuell | hilfreich

Vorworte	3
I. Grundlagen der Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier	4
II. Stimmen aus den Schulen	6
III. Schulsozialarbeit in der Praxis	9
1. Einzelfallhilfe als individuelle Beratung und Unterstützung	10
2. Soziale Gruppenarbeit und Projektarbeit	12
3. Weitere Facetten der Arbeit	16
IV. Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Schulpastoral	18

Vorworte

Der Arbeitsbereich Kirchliche Schulen innerhalb der Abteilung Schule und Hochschule im Bischöflichen Generalvikariat Trier hat im Oktober 2015 die Broschüre „Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier“ veröffentlicht. Anliegen dieses Textes ist es, grundlegende Aspekte des Bereichs „Schulsozialarbeit“ darzustellen, entsprechende Standards zu formulieren und auf die organisatorischen Rahmenbedingungen hinzuweisen.

Die vorliegende Broschüre stellt eine Ergänzung dar. Sie will konkrete Einblicke vermitteln. Sie bietet gewissermaßen „Schulsozialarbeit konkret“.

Dabei wird deutlich: Schulsozialarbeit im Bistum Trier ist eine beispielhafte Kooperation zwischen Schulträger und Caritasverband. Dabei werden je unterschiedliche Kompetenzen eingebracht und miteinander abgestimmt. So können jeweils vor Ort Angebote in großer Vielfalt entwickelt werden. Sie orientieren sich an den Gegebenheiten der jeweiligen Schule und sind abgestimmt mit den Schulleitungen und den betroffenen Lehrkräften.

So bietet die Broschüre ein „Panorama der Schularbeit“ an katholischen Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier. Exemplarisches wird in Text und Bild dokumentiert. Dabei soll deutlich werden: Indem die Bistumsschulen sich der Herausforderung stellen, gerade auch benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern, leisten sie – in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband – einen wesentlichen Beitrag zur Bildungs- und Chancengerechtigkeit.

Diese gelungene Kooperation verdient ein herzliches Wort des Dankes.

Das vorliegende „Panorama“ ist zugleich Dokumentation des Geleisteten und Motivation für künftiges Engagement.

Trier, im Dezember 2015



Wolfgang Müller, OStD i. K.
Leiter der Abteilung „Schule und Hochschule“
Bischöfliches Generalvikariat Trier

Die Schule ist für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Lebensort, an dem sie zunehmend mehr Zeit verbringen. Schule prägt – wird aber auch von den Themen der Kinder und Jugendlichen, ihren Problemen und Schwierigkeiten geprägt. „Sozialarbeit an Schulen“ hat sich dabei an vielen Orten zu einem wichtigen Arbeitsbereich der Jugendsozialarbeit entwickelt und daher ist es nicht verwunderlich, dass nahezu alle Caritasverbände im Bistum Trier Angebote mit und für Schulen umsetzen. Der Caritasverband für die Diözese Trier e.V. begleitet mit dem Projekt „Rund um Schule – Schulsozialarbeit und Ganztagschulen“ seit 2013 diese Entwicklungen.

Das Projekt „Rund um Schule“ hat die Zusammenarbeit mit dem Bistum Trier, als Träger von katholischen Schulen, an denen Schulsozialarbeiterinnen der Caritasverbände tätig sind, vielfältig gestärkt. Und so entstand u. a. die Idee, mit einer gemeinsamen Broschüre einen konkreten Einblick in die vielen Facetten der Arbeit zu geben, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Die Prämisse „Gemeinsam geht's besser!“ ist leitend für die gute Zusammenarbeit von Schulträger, Schule und Caritasverband als freiem Träger. Gegenseitige Anerkennung der jeweiligen Kompetenzen sowie die selbstverständliche Ergänzung von Schule und Jugendhilfe im Interesse der Kinder und Jugendlichen eröffnen diesen eine zweite oder auch eine dritte Chance. Jede/r Schulsozialarbeiter/in ist dabei im Caritasverband und im Sozialraum in ein Netzwerk eingebunden, das vieles erleichtert und kurze Wege ermöglicht.

Wir freuen uns, mit wieviel Engagement Schulsozialarbeit von allen Beteiligten gestaltet wird und wie vielfältig, individuell und professionell sich diese Form der Jugendsozialarbeit entwickelt hat. Dieses Panorama gibt davon einen lebendigen Eindruck!

Trier, im Dezember 2015



Anna Warnking | Dipl. Pädagogin
Jugendsozialarbeit
Abteilung Soziale Sicherung und Teilhabe
Caritasverband für die Diözese Trier e.V.

I. Grundlagen der Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier

Schulsozialarbeit ist ein Beitrag zur Entwicklung des katholischen Profils

Schulsozialarbeit orientiert sich an der christlichen Grundüberzeugung von der **personalen Würde des Kindes und Jugendlichen**. Sie nimmt die Schülerinnen und Schüler unabhängig davon, wer sie sind und was sie leisten, in ihrer Gesamtpersönlichkeit ernst und bietet ihnen in ihren prägenden, labilen und krisenanfälligen Entwicklungsstufen Unterstützung und Hilfe an. Damit **unterstützt Schulsozialarbeit die Bistumsschulen in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag** als Dienst am ganzen Menschen.

In der Zusammenführung von schulpädagogischen und sozialpädagogischen Sichtweisen auf Kinder und Jugendliche leistet sie einen aktiven Beitrag zur **Weiterentwicklung des ganzheitlichen Bildungsverständnisses**, wie es im Rahmenleitbild der Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier grundgelegt ist, das im Jahre 2014 veröffentlicht wurde.

(Bistum Trier, Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier, 2015, 5)

Steckbriefe der Schulen, an denen Schulsozialarbeit besteht

Schule / Ort	Bischöfliche Förderschule St. Josef Trier	St. Maximin-Schule Trier Realschule plus	St. Matthias-Schule Bitburg Kooperative Gesamtschule
Anzahl der Schüler/innen	77	429	821
Anzahl der Lehrkräfte	13	30	57
Schulsozialarbeiterin	Anna Salaou	Claudia Dörfler	Simone Knop
Stellenumfang	50%	50%	50%
Freier Träger	Caritasverband Trier e.V.	Caritasverband Trier e.V.	Ökumenischer Erziehungshilfeverbund gGmbH Bitburg

Schule / Ort	Bischöfliches Cusanus-Gymnasium Koblenz	Alfred-Delp-Schule Hargesheim Kooperative Gesamtschule	Bischöfliche Realschule Marienberg Boppard
Anzahl der Schüler/innen	862	1.472	375
Anzahl der Lehrkräfte	61	115	28
Schulsozialarbeiterin	Anna Hallerbach	Nadine Schmidt-Zurek	Marion Grubich für die Elternzeit von Jessica Werner
Stellenumfang	9,75 Wochenstunden	100%	50%
Freier Träger	Caritasverband Koblenz e.V.	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V.	AWO Kreisverband Rhein-Hunsrück e. V.

Stand 1. August 2015

Was ist Schulsozialarbeit?

Schulsozialarbeit ...

- ist ein Arbeitsfeld der Jugendhilfe
- ergänzt und unterstützt die pädagogische Arbeit an der Schule
- bietet Unterstützung und Hilfen für Schüler, Eltern und Lehrkräfte
- ist ein Bindeglied zwischen Schule und sozialem Umfeld
- trägt dazu bei, Probleme und Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten
- arbeitet mit Beratungsstellen und Behörden zusammen
- unterliegt der Schweigepflicht

(Caritasverband Trier e.V., Infolyer Schulsozialarbeit)

Was leistet Schulsozialarbeit?

Schulsozialarbeit **unterstützt und fördert** gemeinsam mit den Lehrkräften und den Verantwortlichen für die Schulpastoral Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen und sozialen **Entwicklung**. Sie unterstützt die Kinder und Jugendlichen bei der **Bewältigung persönlicher Krisen und schulischer Probleme**. Sie trägt dazu bei, **Benachteiligung zu vermeiden bzw. abzubauen**.

Schulsozialarbeit hat einen sowohl **präventiven als auch intervenierenden Auftrag**. (...) Als zusätzliche, anders ausgerichtete pädagogische Fachkompetenz ist Schulsozialarbeit daher eine zusätzliche **pädagogische Ressource**, die den schulischen Alltag und das schulische Leben bereichert.

(Bistum Trier, Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier, 2015, 5)



Schulsozialarbeit orientiert sich an folgenden Arbeitsprinzipien

- Vertraulichkeit
- Freiwilligkeit
- Niedrigschwelligkeit des Beratungsangebotes
- Transparenz über Arbeits- und Vorgehensweisen
- Partizipation der Betroffenen

(Bistum Trier, Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier, 2015, 11)

Rechtliche Grundlagen der Schulsozialarbeit

Die staatlichen Rechtsgrundlagen finden sich im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII).

Schulsozialarbeit verfolgt die allgemeinen Ziele und Aufgaben der Jugendsozialarbeit und setzt diese im Rahmen des schulischen Handlungsfeldes um. Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes werden hierbei vereint und mit Angeboten der Schule bzw. von externen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe vernetzt.

(Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, Schulsozialarbeit in Rheinland-Pfalz, 2006, 4)

II. Stimmen aus den Schulen



Was Schüler und Schülerinnen sagen...

„ Es ist schön, dass eine Schulsozialarbeiterin da ist, dann hat man immer eine Vertrauensperson. Ich kann mit ihr über alles reden – auch über das, was gar nicht in der Schule passiert, aber ganz schwierig für mich ist.

(Schülerin, 7. Klasse)

Sie ist die beste Helferin hier an der Schule, weil wir immer zu ihr gehen können, wenn was ist!

(Schüler, 4. Klasse)

Die Schulsozialarbeiterin hat mir viel gebracht. Sie hat mir bei Streit mit den Mitschülern geholfen. Ich konnte mir die Sorgen aus dem Bauch reden.

(Schülerin, 9. Klasse)

Die Schulsozialarbeiterin ist immer da, wenn es Probleme gibt, und sie kann gut Dinge klären.

(Schülerin, 8. Klasse)

Was Lehrer und Lehrerinnen sagen...

„ Die Schulsozialarbeit bedeutet für mich zum einen eine enorme Entlastung im Schulalltag, weil ich professionelle Unterstützung bei der Lösung der Probleme der Schüler/innen erfahre, und zum anderen eine große Bereicherung, weil die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin meinen Blickwinkel erweitert und mir zahlreiche Impulse gibt.

(Klassenlehrerin einer 8. Klasse)

In Zeiten, in denen im sozialen Bereich – in der Familie, im Freundeskreis oder im ureigensten privaten Bereich – Probleme der Schüler den normalen Schulalltag maßgeblich mitprägen und beeinflussen, braucht man als Klassenlehrer eine kompetente Hilfe und Unterstützung, die in der Lage ist, alleine oder im Team mit dem Klassenlehrer diese Probleme anzugehen und, soweit möglich, zu beheben. Das leistet die Schulsozialarbeit.

(Klassenlehrer einer 9. Klasse)

Ich hole mir als Klassenlehrer Ratschläge ein. Auch meine Schüler haben die Schulsozialarbeit als „Anlaufstation“... Ich habe einen guten Zugang zu meinen Schülern, aber manche Dinge besprechen sie lieber mit jemandem, der sie nicht auch unterrichtet...

(Klassenlehrer einer 8. Klasse)

Unsere Schulsozialarbeiterin hat immer eine offene Tür und zwei Ohren, die gut zuhören.

(Lehrerin)

Die komplette Auslastung unserer Schulsozialarbeiterin zeugt davon, dass viele Schüler, Eltern und

Die Aussagen sind zur Wahrung des Datenschutzes ohne Namen der Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer wiedergegeben.

Klassenlehrer einen beträchtlichen Bedarf an der Inanspruchnahme dieser Einrichtung haben.

(Klassenlehrer einer 9. Klasse)

Ich finde es gut, dass wir eine Schulsozialarbeiterin an der Schule haben, da sie mir jederzeit kompetent zur Seite steht. Die Entlastung, dass sich jemand um Schüler und Schülerinnen in schwierigen Situationen kümmert und auch die Eltern einbezieht, ist groß.

(Lehrerin)

Ich habe schon vielfach auf die Unterstützung unserer Schulsozialarbeiterin zurückgegriffen; insbesondere bei der Arbeit mit problematischen Schülern sowie mit Schülern, die sich in besonders schwierigen Lebensumständen befanden. Hier habe ich Hilfe und Unterstützung durch Gespräche, Informationen und Kontaktaufnahme zu entsprechenden Organisationen und Hilfsangeboten erhalten. Ich habe auch Unterstützung beim Aufbau einer guten Klassengemeinschaft erhalten. Schulsozialarbeit ist eine wichtige Quelle für eine am Schüler orientierte, qualitativ gute pädagogische Arbeit.

(Klassenlehrerin einer 7. Klasse)

Was Schulleitungen sagen...



Die Schulsozialarbeit an unserer Schule nimmt aus Sicht der Schulleitung einen hohen Stellenwert ein und funktioniert völlig problemlos, zumal die Schulsozialarbeiterin sehr gut in die schulischen Abläufe und den Alltag integriert ist. Der Austausch zwischen der Schulleitung und der Schulsozialarbeiterin, der als wichtig erachtet wird, findet in der Regel wöchentlich statt....

Schulsozialarbeit ist eine Einrichtung an unserer Schule, die nicht mehr wegzudenken ist, fängt sie doch mit entsprechendem Fach- und Sachwissen viele Probleme im Vorfeld ab, die Lehrerinnen und Lehrer so nicht leisten können. Der Einsatzbereich der Schulsozialarbeit hat kontinuierlich zugenommen und die Vielschichtigkeit der Probleme nimmt zu.

(Franz-Josef Becker, Schulleiter der St. Maximin-Schule | Trier)



Die Herausforderungen, denen Schule heute begegnen muss, sind vielfältig. Immer größere Bedeutung im Schulalltag bekommt die erzieherische Begleitung und Beratung der jungen Menschen an unseren Schulen.

Bei uns leistet die Schulsozialarbeit seit 2007 im Verbund mit der Schulseelsorge und in enger Zusammenarbeit mit den Klassenleitungen wertvolle und unverzichtbare Arbeit. Zu ihren Aufgaben zählen Einzelberatung von Schülerinnen und Schülern, Elternkontakte, Familienhilfe und Beratung in Krisensituationen oder im Umgang mit Behörden, ebenfalls gehört präventive Arbeit im Klassenverbund dazu.

Die Einbindung unserer Schulsozialarbeiterin bei gruppendynamischen Aktivitäten, wie etwa beim Programm zur Primärprävention (ProPp), oder die Teilnahme an Orientierungs- und Besinnungstagen sind inzwischen ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden.

In regelmäßigen Gesprächen mit der Schulleitung werden notwendige Informationen ausgetauscht, um besonders den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen professionell helfen zu können. Die Schulsozialarbeit ist heute aus unserem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.

(Werner Wallenfang, Schulleiter der St. Matthias-Schule | Bitburg)



Die Schulsozialarbeit ist eine wichtige Ergänzung unseres schulischen Beratungsangebotes. Die festen Sprechzeiten und die offene Tür des Cusanus-Zimmers signalisieren den Schülerinnen und Schülern: Hier ist jemand der Zeit und ein offenes Ohr hat und hier findet

Ihr jemanden, die zwar nicht für alle Probleme eine fertige Lösung hat, aber die in jedem Fall Wege, die aus der Krise führen, zeigen kann.

Im Zusammenspiel mit den Schulseelsorgern und den Stufenleitern können wir dank der Schulsozialarbeit ein vielfältiges und für unterschiedliche Bedürfnisse passendes Beratungsangebot vorhalten. Immer wichtiger wird in Zukunft auch die präventive und interventive Arbeit mit einzelnen Klassen sein, um das soziale Miteinander zu stärken und Ausgrenzungen zu verhindern. Wir sind sehr dankbar, dass die Caritas uns eine so sympathische und kompetente Mitarbeiterin stellt, die gut bei den Schülerinnen und Schülern ankommt.

(Carl Josef Reitz, Schulleiter des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums | Koblenz)



Schulsozialarbeit ist eine wesentliche, sinnvolle und eigentlich unverzichtbare Ergänzung des Erziehungsauftrags unserer Schule, denn so ist auch die Möglichkeit gegeben, das familiäre und gesellschaftliche Umfeld unserer Schülerinnen und Schüler in den Blick zu

nehmen und damit pädagogische Maßnahmen auf eine sehr viel breitere Grundlage zu stellen. Gleichzeitig kann auch eine u. U. notwendige und zeitnahe Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler stattfinden, wenn Kinder und Jugendliche sich in einer Notlage befinden, der Erziehungsauftrag der Schule aber nicht berührt ist.

(Günter Graus, Schulleiter der Alfred-Delp-Schule | Hargesheim)



An unserer Schule können wir Schulsozialarbeit durch die Maßnahme des Rhein-Hunsrück-Kreises „Hilfe zur Erziehung“ anbieten. Diese wird zuverlässig und wirksam umgesetzt. Mit ihrer Hilfe gelingt es uns, die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule noch nachhaltiger zu gestalten.

Bei Krisensituationen in Schulklassen ist die Schulsozialarbeiterin zur Stelle. Unter ihrer Begleitung werden mit innovativen Methoden im Sozialgefüge Klassengemeinschaft neue Wege beschritten.

Hauptaufgabe ist die Beratung und Begleitung einzelner Schüler und Schülerinnen sowie deren Familien in schwierigen Lebensphasen. Die Betroffenen werden engmaschig, auch in Ferienzeiten, bei schulischen, familiären, aber auch sozialen und psychischen Problemen begleitet.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, die schon gut und intensiv war, ist noch ein Stückchen unkomplizierter geworden. Auch die Eltern sind nun, durch den Brückenschlag über die Schulsozialarbeiterin, schneller mit den zuständigen Fachleuten im Jugendamt in Kontakt. Individuell zugeschnittene Angebote werden umgesetzt und von Profis begleitet.

Unser Resümee: Schulsozialarbeit ist ein nicht mehr wegzudenkender Baustein in der Erziehungspartnerschaft.

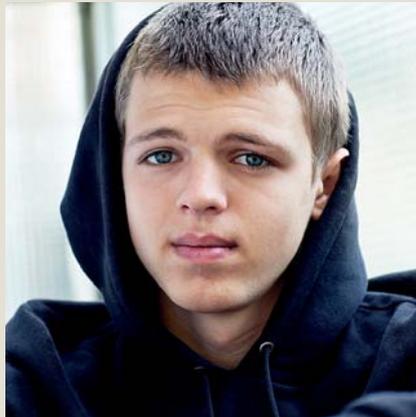
(Magdalena Mohr-Quadt, Schulleiterin der Bischöflichen Realschule Marienberg | Boppard)



Die Schulsozialarbeit ist eine unverzichtbare Einrichtung in unserer Schule. Sie unterstützt gerade in einer Schule mit Schülerinnen und Schülern aus dem sozialen Brennpunkt Trier-Nord die erzieherische Arbeit über den Sozialraum Schule hinaus entscheidend.

(Karl Fuchs, Schulleiter der Bischöflichen Förderschule St. Josef | Trier)

III. Schulsozialarbeit in der Praxis



Die Schulsozialarbeit nutzt **unterschiedliche Arbeitsformen**, um ihren Auftrag umzusetzen. Diese sind abhängig von der Situation in der Schule, den Ressourcen und den Vereinbarungen zwischen den Kooperationspartnern. Die häufigsten Interventionsformen der Schulsozialarbeit in der Beratung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern sind:

- **Einzelfallhilfe als individuelle Beratung und Unterstützung**
- **Soziale Gruppenarbeit**
- **Projektarbeit**

Diese werden im Folgenden exemplarisch vorgestellt.

1. Einzelfallhilfe als individuelle Beratung und Unterstützung

Die individuelle Beratung und Unterstützung von Schülern und Schülerinnen ist so vielfältig wie ihre Lebenslagen und bildet einen der Hauptarbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit. Wichtige Fragen zur Einzelfallhilfe werden hier von Schulsozialarbeiterinnen beantwortet. Sie geben einen Überblick über dieses weit gefächerte Angebot.

Was sind konkret die Beratungsanlässe?

Das kann ein **Streit** mit der besten Freundin sein, eine schlechte Note oder auch ein Konflikt mit einem Lehrer. Meist sind es aber **tiefgreifendere Anlässe**.

Sehr häufig suchen die Schüler und Schülerinnen neben den **alltäglichen Themen** wie Streit oder Schul-schwierigkeiten auch aufgrund **häuslicher Probleme** wie Trennung oder Scheidung der Eltern, Probleme im Zusammenleben einer Patchwork-Familie, Sucht oder psychische Erkrankung eines Elternteils, Konflikte mit den Eltern den Kontakt zu mir.

Die Beratungsthemen der Schüler und Schülerinnen sind **ganz unterschiedlich**. Persönliche oder psychosoziale Probleme, Schulangst, Schwänzen oder Schulverweigerung, Mobbing, Umgang mit Konflikten und Aggression, Lernverhalten, mangelnde Motivation und fehlende Struktur im Alltag sind häufige Anlässe. Aber auch der **Übergang zwischen Schulen oder in den Beruf** ist oft Thema.

In der **Einzelfallarbeit** geht es um Themen, die den Schüler oder die Schülerin **ganz persönlich** betreffen. Da sind auch sehr gravierende Themen dabei wie selbst-verletzendes Verhalten, Suizidgedanken, ein Todesfall in der Familie, ungeplante Schwangerschaft, erlebte sexuelle Grenzverletzungen im Familien- oder Freundeskreis, Ausreißen von Zuhause.

„ Leider gibt es auch immer wieder Fälle von **Kindeswohlgefährdung** nach § 8a SGB VIII. Der Schutzauftrag wurde ja auf die Schule und die Jugendhilfe ausgeweitet. Kindeswohlgefährdung zu beobachten und als solche zu erkennen, ist ein erster wichtiger Schritt. Bei Anhaltspunkten besprechen wir (Schulleitung, Lehrkraft, Schulsozialarbeiterin) gemeinsam sinnvolle und erforderliche Maßnahmen, die ich dann oft einleite und begleite.

Wie kommen die Schüler und Schülerinnen in die Beratung?

„ Häufig haben die Schüler und Schülerinnen **von einem Lehrer oder einer Lehrerin den Rat erhalten**, zu mir zu kommen. Manchmal begleiten diese sie zuerst auch.

„ Ein Gespräch kann auch auf **Veranlassung des Klassen- bzw. Fachlehrers** erfolgen. Meist fällt der Schüler oder die Schülerin der Lehrkraft aus bestimmten Gründen auf oder er bzw. sie ist mit seinem/ihrer Problem auf die Lehrkraft zugegangen.

„ Manchmal kommt der Kontakt durch die **Eltern**, die mich um Unterstützung bei ihrem Erziehungsauftrag bitten. Das machen sie telefonisch oder bei einem Besuch. Je nach Situation kommt dann auch ein Hausbesuch in Frage.

„ In Kooperation mit der Schulleitung wird ein Besuch bei der Schulsozialarbeiterin in einer Unterrichtsstunde toleriert und mithilfe der Unterschrift der Schulsozialarbeiterin für den Lehrer hinterher bestätigt. Ich genieße das Vertrauen, brennende von aufschiebbaren Anliegen zu differenzieren und **nur die wirklich dringenden während des Unterrichts anzunehmen**.

„ Oft kommen die Schüler und Schülerinnen **aus eigenem Antrieb**, weil sie mich aus anderen Kontexten in der Schule kennen. Meistens während der Pausen, aber manchmal, wenn es dringend ist, auch nach Rücksprache mit dem Fachlehrer während einer Unterrichtsstunde. Dann vereinbaren wir nach einem kurzen Gespräch einen Termin am Nachmittag. In den Pausen kommen sie zuerst oft **mit einem Freund oder einer Freundin**, der bzw. die sie begleitet.

Wie lange dauert eine Beratung?

„ Mein Vorteil in der Schulsozialarbeit ist, dass meine Arbeitszeit komplett für Krisenintervention und Prävention zur Verfügung steht, da ich keinen Unterricht übernehmen muss. Die persönlichen Anliegen der Schülerinnen und Schüler nehmen **häufig mehr Zeit als eine Pause** zwischen zwei Schulstunden in Anspruch. Diese Zeit kann ich mir nehmen.

„ Im Kalenderjahr 2014 konsultierten mich – neben den Anliegen vieler Lehrerinnen und Lehrer zu verschiedenen Klasseninterventionen – 156 Schülerinnen und Schüler zur Einzelfallhilfe und Krisenintervention. Meist hatte ich **ca. fünf bis zehn Kontakte zu jedem Ratsuchenden**, selten führte ich weniger als drei Beratungen und häufig dauerte die Begleitung das gesamte restliche Schuljahr an.

„ Manchmal hat sich nach einem Gespräch mit mir ein kleineres Problem, wie der Streit mit einer Freundin, schon etwas geklärt und der Schüler oder die Schülerin weiß, was er oder sie jetzt tun kann. Aber **Fälle mit ein oder zwei Gesprächen sind bei mir eher selten**.

„ Veränderungsprozesse in der Einzelfallhilfe sind **häufig langwierig**, da es oft um die Bewältigung länger andauernder Krisen und um die Stabilisierung der persönlichen Lebenssituation des Schülers oder der Schülerin geht. Meist wird das eigentliche Problem erst im Laufe des Beratungsprozesses deutlich. Wir arbeiten da **prozessorientiert**. Die Hilfe zur Selbsthilfe hat Priorität. Der Blick ist immer sowohl auf die innerschulische als auch auf die außerschulische Situation gerichtet.

„ Ich begleite bis zu 100 Schülerinnen und Schüler im Jahr in der Einzelfallarbeit. In wenigen Fällen kommen Schüler und Schülerinnen nur zu einem oder zu zwei Beratungsgesprächen. Oft sind **mehrere Gesprächstermine** notwendig, oftmals auch in sehr **unterschiedlicher Besetzung**, z. B. mal mit Eltern oder auch die Eltern alleine. Denn es zeigt sich immer wieder, dass nicht der Schüler oder die Schülerin alleine verantwortlich ist für die Situation, in der er oder sie sich gerade befindet, sondern dass auch andere Beteiligte (wie beispielsweise die Eltern) einen Anteil daran haben, den es zu erkunden gilt und die in die Problemlösung eingebunden werden müssen.



Kooperiert die Schulsozialarbeit mit anderen Diensten?

„ Durch meine Anstellung beim **Caritas-Verband** bin ich dort in das Team der Kinder- Jugendhilfe eingebunden. Dieser fachliche Austausch ist für mich sehr wichtig. Und es sind dann kurze Wege zu den anderen Diensten des Verbandes. Aber **selbstverständlich kooperiere ich auch mit den anderen sozialen Diensten vor Ort.**

„ Als Schulsozialarbeiterin bin ich ja **Teil der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit** und auf regionaler Ebene da gut vernetzt. Jugendamt, Beratungsstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Agentur für Arbeit, Therapeuten, Ärzte – je nach Bedarf nehme ich da Kontakt auf oder diese zu mir.

„ Immer wieder wird es **wichtig, auch andere Beratungsstellen**, wie z. B. die Suchtberatung oder den Kinderschutzdienst, die Schwangerenberatung oder die Lebensberatungsstelle des Bistums, **mit ins Boot zu nehmen** oder mit den Familien weiterführende Unterstützungsmaßnahmen, wie sie beispielsweise durch Psychologen und Therapeuten, die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder durch das Jugendamt angeboten werden, zu erörtern.

Die Aussagen sind zur Wahrung des Datenschutzes ohne Namen der Schulsozialarbeiterin und der Schule wiedergegeben.

2. Soziale Gruppenarbeit und Projektarbeit



Soziale Gruppenarbeit

Soziale Gruppenarbeit, als eine Arbeitsform der Schulsozialarbeit, fördert die Schüler und Schülerinnen in ihrem sozialen Lernen, den **Fähigkeiten zur Kooperation und Zusammenarbeit, der Selbständigkeit und des Verantwortungssinns**. Sie hilft bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen und dient der Integration. Soziale Gruppenarbeit wird in Schulen häufig im Klassenverbund oder in thematischen Gruppen umgesetzt.

Die Schulsozialarbeit führt diese Angebote durch und koordiniert sie. Dadurch, dass sie nicht in die Notengebung und Leistungsbewertung einbezogen ist, hat sie erweiterte Möglichkeiten, mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Mit dem **Blick von außen** kann sie gruppenspezifische Prozesse einer Klasse erkennen und positiv auf diese Einfluss nehmen.

Gemeinsam mit der Lehrkraft können Probleme innerhalb der Klasse oder Gruppe und von Einzelnen analysiert und bearbeitet werden. **Tandem-Interventionen von Schulsozialarbeiterin und Lehrkraft** erweitern dabei die Interventionsmöglichkeiten erheblich, da unterschiedliche Professionen ihre Kompetenzen einfließen lassen.

Handlungsfelder im Bereich der Sozialen Gruppenarbeit sind z. B.

- Unterstützung bei der Einführung eines Klassenrates
- Förderung des Klassenklimas
- Sozialkompetenztrainings
- Berufswahlvorbereitung und -orientierung

Projektarbeit

In Projekten, als zeitlich begrenzte Angebote, greift Schulsozialarbeit **aktuelle Themen aus dem Schulalltag**, z. B. Mobbing, Mediennutzung, auf oder bearbeitet diese **präventiv**. Bedarfsgerecht werden, in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, Angebote für Klassen, Kleingruppen, klassenübergreifende Gruppen oder Jahrgangsstufen entwickelt.

Prozess- und erlebnisorientierte Methoden, die kultur- und geschlechtssensible Aspekte berücksichtigen, stehen im Vordergrund. So werden durch Formen der **non-formellen Bildung** erweiterte Lernerfahrungen ermöglicht und die Schüler und Schülerinnen in ihren individuellen Lebens- und Entwicklungsbedingungen gestärkt.

Die punktuelle **Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern**, z. B. spezifische Beratungsdiensten, schafft neue Perspektiven und nutzt die Möglichkeiten im Sozialraum.

Projektthemen an Bistumsschulen

Themen von Projekten, die an verschiedenen Bistumsschulen mit Hilfe der Schulsozialarbeit umgesetzt wurden, sind beispielsweise:

- **Gewaltprävention** und Anti-Mobbing-Sensibilisierung
- **Medienpädagogische Angebote**, z. B. Umgang mit Handy, Internet und neuen Medien
- **Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungs- trainings**, z. B. zu Handlungsstrategien gegen sexualisierte Gewalt für die Mädchen der Klassenstufe 9
- **„My financial coach“** – Umgang mit Geld: Handyverträge, Onlinespiele, Abofallen
- **Suchtprävention**, z. B. Thema Drogen für die Klassenstufe 8 auf Basis eines mehrstufigen integrativen Suchtprävention-Konzeptes
- Maßnahmen zur **Berufsorientierung**, z. B. Teilnahme an den bundesweiten Aktionstagen Girls' Day und Boys' Day, zum Kennenlernen von geschlechtsuntypischen Berufen
- Training zur **Förderung der Lernkompetenzen und -strategien**

>> *Begleitend zu den Projekten werden gegebenenfalls thematische Elternabende durchgeführt.*



Die Rolle der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist für die Durchführung von Sozialer Gruppenarbeit und Projektarbeit an Bistumsschulen hilfreich, da sie ...

- ... Bedarfe durch ihre Arbeit in der Einzelfallhilfe, Sozialer Gruppenarbeit und Projekten erkennt,
- ... Themen und sozialpädagogische Projekte in den Schulen in enger Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrkräften aufgreift,
- ... aktuelle Kenntnis über die regional und thematisch bedeutsamen Angebote hat,
- ... die schulrelevanten Möglichkeiten gegenüber der Schule kommuniziert,
- ... hilft, die Maßnahmen schulspezifisch anzupassen,
- ... nach Absprache die Koordination und Organisation übernimmt,
- ... die Maßnahmen, je nach Absprache, gemeinsam mit einer Lehrkraft umsetzt,
- ... den Kontakt zu möglichen Kooperationspartnern aufbaut und pflegt,
- ... Kontaktperson für Kooperationspartner bei konkreten Projektumsetzungen ist.

Erfahrungen zeigen, dass die Zusammenarbeit im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit und in Projekten den Schülern und Schülerinnen hilft, niederschwellig die Schulsozialarbeiterin kennenzulernen und zu ihr Vertrauen und Beziehung aufzubauen.

Oft steigt nach der Durchführung von entsprechenden Angeboten die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die von sich aus die Einzelberatung der Schulsozialarbeit nutzen und sich ihr mit weitergehenden Themen anvertrauen.

Beispiele der praktischen Arbeit an Bistumsschulen

Soziale Gruppenarbeit für alle Jahrgangsstufen

Bischöfliche Förderschule St. Josef | Trier

Als die Schulsozialarbeit 2008 an der Bischöflichen Förderschule St. Josef startete, kam die Idee auf, **für jede Klassenstufe Angebote im Kontext des Sozialen Lernens zu konzipieren**. So nehmen alle Schüler und Schülerinnen während ihrer Schullaufbahn an mehreren Angeboten teil. Sie sind mittlerweile überwiegend ein fester Bestandteil des Stundenplanes und variieren jedes Schuljahr, je nach Zusammensetzung der Lerngruppen und der Bedarfe, die durch die Klassenlehrer/innen für das laufende Schuljahr angemeldet werden. Die Umsetzung erfolgt durch die Schulsozialarbeiterin in Abstimmung mit den Klassenlehrern und -lehrerinnen.

Angebote

Soziales Spielen

Einüben von Spielregeln, sozialem Verhalten und fairem Miteinander, Förderung der Kommunikation
Klassenstufen 1 | 2

Gesunde Kinder - Gute Zukunft

Einfache Gerichte aus frischen Zutaten selbst zubereiten: Was ist gesunde Ernährung? Wo kommen Nahrungsmittel her? Wann haben sie Saison?
Klassenstufen 3 | 4 | 5



Besuch auf dem Bauernhof

Stärkung der Klassengemeinschaft

Wie wird aus einzelnen Schülern und Schülerinnen eine Klassengemeinschaft? Förderung von Teamgeist, Kooperation, Kommunikation und Vertrauen.
Klassenstufen 3 | 4 | 5 | 6

Kooperationsspiele und Entspannungstechniken

Kooperatives, wettkampffreies Spiel verbunden mit Entspannungsübungen, um Anspannungen abzubauen und Entspannungsstrategien zu erlernen
Klassenstufen 5 | 6

Klassenrat

Forum für die Klasse, um Vorschläge, Anliegen und Konflikte miteinander zu besprechen, Förderung des demokratischen Miteinanders und der Partizipation
Klassenstufen 6 | 7 | 8 | 9

Respekt und Co

Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Toleranz, Respekt, fairer Umgang miteinander, Rücksichtnahme, Verhalten in der Öffentlichkeit, Umgang mit fremdem Eigentum
Klassenstufen 7 | 8

Sozialkompetenztraining

Einüben sozialer Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Fremd- und Eigenwahrnehmung, Kooperation, Hilfsbereitschaft, Teamgeist
Klassenstufen 7 | 8 | 9

Sozialkompetenztraining

Alfred-Delp-Schule | Hargesheim

Gerne nutzen die Klassenleitungen das Angebot der Schulsozialarbeit, ein Sozialkompetenztraining zu vereinbaren, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer **Kommunikation und Achtsamkeit zu sensibilisieren und zu stärken**. Neben dem Unterrichtsplan und organisatorischen Angelegenheiten kommen sie selbst zeitlich oft nicht dazu und sie begrüßen die sozialpädagogische Fachlichkeit der Schulsozialarbeiterin in der Umsetzung eines solchen Trainings. Hilfreich ist dabei die neutrale, von Notengebung unbelastete Rolle der Schulsozialarbeit gegenüber den Schülerinnen und Schülern.

Trainiert wird theoretisch und in Rollenspielen, in denen die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Schulsozialarbeiterin verschiedene, teils selbst gewählte Situationen nachstellen, sich ausprobieren und üben können. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, ihre individuelle Rolle in der Klasse einzuschätzen, Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung und des respektvollen Umgangs miteinander.

Besonders wertvoll ist das Sozialkompetenztraining bereits **in den neuen 5. Klassen**, damit in den folgenden Schuljahren auf dieser Basis aufgebaut werden kann.

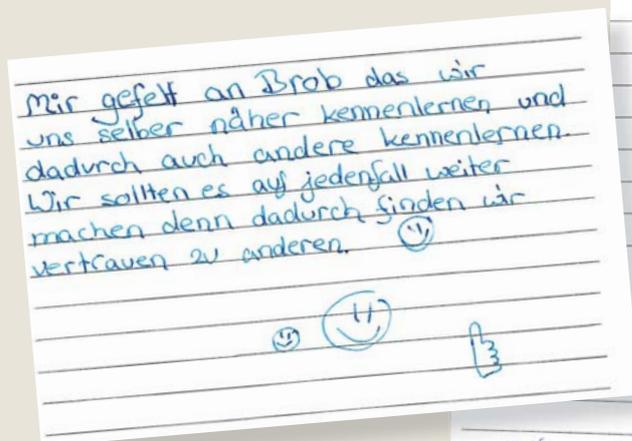


Streitschlichter-Arbeit

St. Maximin-Schule | Trier

Jährlich werden an der St. Maximin-Schule Schüler und Schülerinnen zu Streitschlichtern ausgebildet. Die dreimonatige Ausbildung, die von der Schulsozialarbeiterin durchgeführt wird, befähigt sie, bei der **Bewältigung von Konflikten** zwischen Schülern und Schülerinnen **mitzuwirken**.

Die Ausbildung sensibilisiert die Schüler und Schülerinnen für ein Menschenbild, das von gegenseitiger **Wertschätzung** und gegenseitigem **Respekt** geprägt ist, und fördert sie in ihrem Sozialverhalten. Die Tätigkeit als Streitschlichter steigert Selbstvertrauen, Verantwortungsfühl und Gemeinschaftssinn. Regelmäßige Treffen, die u.a. der Reflexion der Streitschlichtungen dienen, werden von der Schulsozialarbeiterin begleitet.



ProPp – Programm zur Primärprävention

St. Matthias-Schule | Bitburg

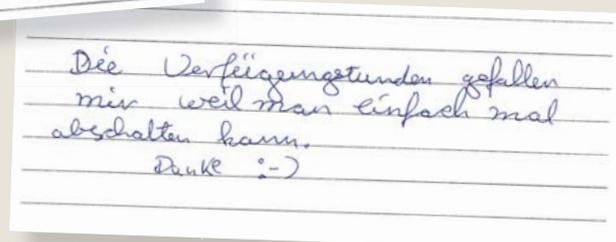
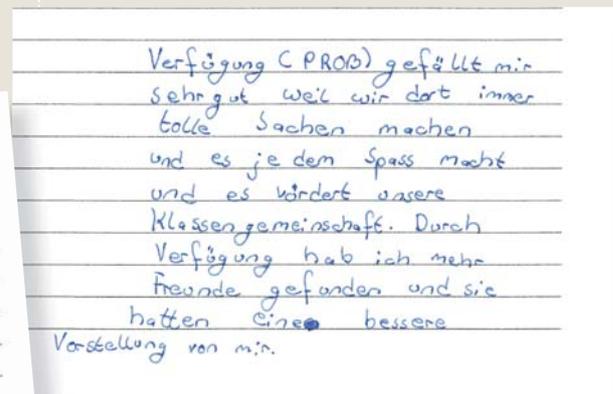
ProPp ist ein erprobtes **Programm zur Primärprävention von Sucht und Gewalt** an Schulen und zur Förderung der Sozialkompetenz von Schülerinnen und Schülern, welches vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) konzipiert wurde.

Mittels Interaktionsübungen wird **Selbst- und Fremdwahrnehmung** der Schüler und Schülerinnen geschult und **Sozial-, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz** gefördert. Ziel ist es auch, dadurch das Klima in der Klasse positiv zu beeinflussen.

Im Schuljahr 2015/2016 findet einmal wöchentlich in fünf fünften und zwei sechsten Klassen eine ProPp-Stunde statt, die die Schulsozialarbeiterin gemeinsam mit dem Klassenlehrer/ der Klassenlehrerin gestaltet.

Um die Kinder bei den Übungen gezielt beobachten zu können, ist es von Vorteil, diese Stunden zu zweit durchzuführen, sodass einer das Erklären der Übung und die Einhaltung der Regeln im Blick hat, während der andere beobachtet, welche **Gruppenprozesse** ablaufen. Wichtiger Bestandteil dieses Programms sind die **Reflektionsrunden**, die sich an jede Übung anschließen, in denen die Kinder sich gegenseitig Feedback geben und darüber nachdenken, was sie aus der Übung in den Schulalltag übertragen können.

Das „sagen“ Schüler und Schülerinnen einer 5. Klasse zu ProPp:



PIT – Prävention im Team

St. Maximin-Schule | Trier

Das Präventionsprojekt PIT, ein Konzept des Pädagogischen Landesinstitutes und des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz, dient der Prävention gewalttätiger, suchtbedingter und fremdenfeindlicher Verhaltensweisen von jungen Menschen. Dabei wird bewusst **ein Team von Lehrkraft und Schulsozialarbeit gemeinsam ausgebildet** und durch polizeiliche Kräfte unterstützt.

Das Primärziel dieses Konzeptes ist **die Entwicklung der Jugendlichen zu gesunden, starken Persönlichkeiten**. Diese wichtige Aufgabe gelingt umso besser, je mehr sich die Verantwortlichen miteinander abstimmen und zusammen arbeiten.

Die Schule hat sich für den Schwerpunkt „Gewalt“ entschieden. Thematische Projektstage in der Schule werden, mit vielen sozialen Teamübungen von einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeiterin durchgeführt. Ein Besuch des zuständigen Jugendschutzbeauftragten in der Klasse und ein Besuch der örtlichen Polizeidienststelle, die für den Bereich Jugendkriminalität und Prävention zuständig ist, ergänzen das Projekt.

Klassenklimaanalyse

Alfred-Delp-Schule | Hargersheim

Bei dieser Intervention wird zunächst mit Hilfe eines Fragebogens das Klassenklima erfasst und ausgewertet. Die Ergebnisse bieten dann bei Bedarf die Grundlage für weitere gezielte Impulse oder Trainings in der Klasse. Der Fragebogen hilft, die Analyse des Klassenklimas „neutraler“ und damit oft annehmbarer zu machen.

Besonders wertvoll an der Klassenklimaanalyse ist, dass die Ergebnisse immer **auf die positiven und die eher kritischen Eigenschaften** einer jeden Klasse hinweisen. Gerade die Stärken und Fähigkeiten bieten eine gute Möglichkeit, Zugang zu der Klasse zu bekommen und ihnen eben nicht nur ihre Mängel aufzuzeigen. Das tut den Schülerinnen und Schülern gut, fördert ihr Selbstwertgefühl und ist der Schlüssel zur Veränderung auch für unerwünschte Verhaltensweisen. Die **Stärken** können **ausgebaut** und die **Schwächen verringert** werden. Auch für die Lehrerinnen und Lehrer ist es wichtig zu sehen, welche positiven Ressourcen ihre Klasse aufweist, die sonst neben schwierigen Aspekten leider häufig schnell in den Hintergrund rücken.

3. Weitere Facetten der Arbeit

Mobbingintervention

St. Maximin-Schule | Trier

Im Rahmen der Mobbing-Intervention hat sich die Schule entschlossen, den **No Blame Approach** einzusetzen. Hierbei handelt es sich um eine wirksame Vorgehensweise, um Mobbing unter Schülerinnen und Schülern zeitnah und nachhaltig zu beenden. Die Schulsozialarbeiterin hat diesen **ressourcenorientierten Ansatz** in der Schule eingeführt und hilft, ihn umzusetzen. Sie erfährt in ihrer Arbeit in der Sozialen Gruppenarbeit oder der Einzelfallhilfe oft als Erste von Ausgrenzungen einzelner Schüler.

Der No Blame Approach zielt darauf ab, **ohne Schuldzuweisung** alle am Mobbing Beteiligten für die Situation **zu sensibilisieren** und Verantwortung für die Mitschüler/in zu übernehmen.

Elternforen

Bischöfliches Cusanus-Gymnasium | Koblenz

Die Schulsozialarbeit am Cusanus-Gymnasium ist Teil des **Projektes „Ich pack's“**, einem verstetigten Angebot der Stadt Koblenz, das Schulsozialarbeit an sieben Gymnasien beinhaltet und in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Koblenz e.V. umgesetzt wird.

Neben anderen Tätigkeiten bietet das Team „Ich pack's“ auch **schulübergreifend Elternforen** zu aktuellen pädagogischen Themen an. Die Elternforen sollen Eltern und Interessierte für bestimmte Themen sensibilisieren und die **Möglichkeit eines offenen Austausches** untereinander gewährleisten.

Themen waren unter anderem „Crashtime Pubertät“, „Jungen in der Pubertät“ und „Alles Familie – Patchworkfamilie“.

Logo: Ich pack's
Schulsozialarbeit an Koblenzer Gymnasien

Logo: caritas

Logo: Caritasverband Koblenz e.V.

Einladung zum 4. Elternforum

**Jungen in der Pubertät:
Krieger, Kuscher, Grobmotoriker?
Zwischen Halten und Loslassen**

Dienstag, 1. Juli 2014, 19.00 Uhr
Aula des Max-von-Laue-Gymnasiums
Südallee 1, 56068 Koblenz

Eingeladen sind interessierte Eltern der Schüler/-innen aller Koblenzer Gymnasien (Klassenstufen 7 - 10)

Zur besseren Planung bitten wir um Anmeldung.
Telefon: 0261 13906-200
E-Mail: zinnendorf@caritas-koblenz.de

KOBLENZ
VERBINDET

Gefördert durch die Stadt Koblenz,
Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

Engagiert für Menschen

Berufsorientierung

Bischöfliche Förderschule St. Josef | Trier

Die **Berufswahlvorbereitung** wird durch die Schulsozialarbeiterin durch **vielfältige Aktivitäten unterstützt**.

Die intensive Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des weiteren Bildungsweges für Förderschüler und -schülerinnen wird im Klassenverbund, durch Exkursionen zu weiteren möglichen Schulen, Berufsbildungszentren, Kammern und Betrieben und besonders in der individuellen Beratung von ihr engmaschig begleitet.

Ferienfreizeiten

Bischöfliches Cusanus-Gymnasium | Koblenz

Schulübergreifend bietet das Team „Ich pack's“ auch Ferienfreizeiten für die Schüler und Schülerinnen an.

Gerade die Ferienfreizeiten bieten der Schulsozialarbeiterin die Möglichkeit, Schüler und Schülerinnen **auf „neutralem“ Boden**, d.h. außerhalb des Beratungssettings, **kennenzulernen**.

Die letzte Ferienfreizeit wurde schulübergreifend für die Orientierungsstufen der Gymnasien angeboten. Unter dem Titel „Kunterbunt“ wurde auf kreative und spielerische Weise ein Einblick in das Aufwachsen und Leben in anderen Kulturen vermittelt.



Impression von der Ferienfreizeit

... selbstverständlich stellt die Schulsozialarbeit sich an den Schulen vor!

Bischöfliches Cusanus-Gymnasium | Koblenz

Aushänge, Flyer, Handzettel – informieren je nach Schule über das Angebot der Schulsozialarbeit. Exemplarisch dieses Werbeposter aus dem Bischöflichen Cusanus-Gymnasium Koblenz:



Werbung muss sein – ein Plakat, das das Angebot der Schulsozialarbeit bekannt macht.

IV. Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Schulpastoral

Die Bereiche **Schulpastoral** und **Schulsozialarbeit** können sich mit der ihr je eigenen Professionalität **gegenseitig ergänzen und unterstützen**. So kann dann in besonderer Weise an einer Schule das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen, Lehrerinnen und Lehrern sowie von Familien und Alleinerziehenden aus den unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen werden.

(Bistum Trier: *Schulsozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier*, 2015, 7)

In ganz unterschiedlicher Art und Weise gestaltet sich die Zusammenarbeit in der konkreten Praxis, wie folgende Beispiele zeigen.

St. Matthias-Schule | Bitburg

Kennenlertage der 5. Klassen zu Beginn des Schuljahres

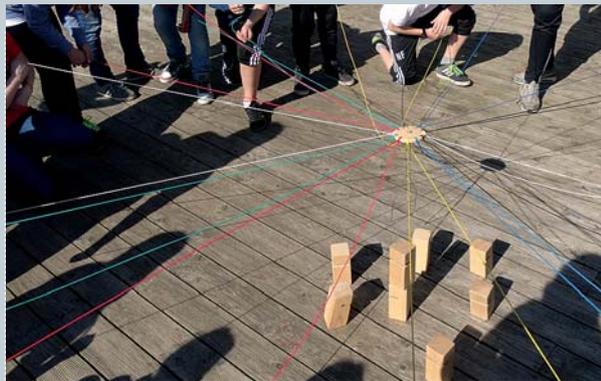
Neben Aktivitäten zum Kennenlernen und Kooperationsübungen wie dem „Tower of Power“ gehören auch gemeinsame spirituelle Morgen- bzw. Abendimpulse mit zum Programm.

Während dieser Tage werden u. a. erste Kontakte zur Schulsozialarbeiterin hergestellt, sodass die Schüler und Schülerinnen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn es mal schwierig wird.

Orientierungstage der 7. Klassen in Zusammenarbeit mit dem Dekanat Bitburg

Ziel der Besinnungstage ist es, außerhalb des Schulalltages in einer Atmosphäre von Freiheit, Partizipation, Zutrauen und Annahme **die Klassengemeinschaft neu zu erleben und zu reflektieren**.

Das Team aus **theologischen und pädagogischen Fachkräften**, den Klassenleitungen, dem Dekanatsreferenten und der Schulsozialarbeiterin, kommt hier mit den Schülern über Themen ins Gespräch, für die im Unterricht oft wenig Raum ist. So können wichtige Impulse für die Klassengemeinschaft entstehen.

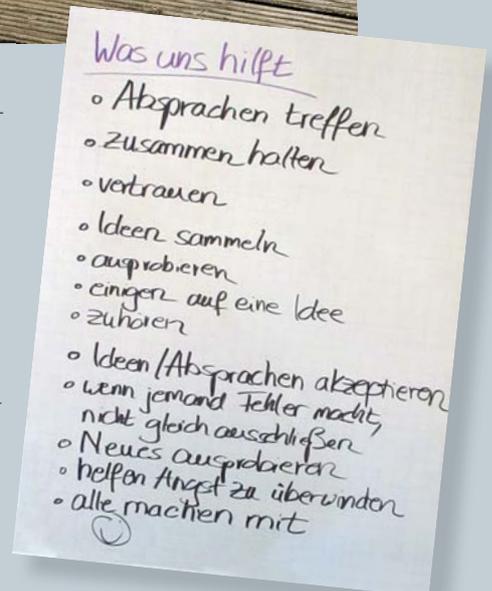


Zusammen einen Turm bauen – gar nicht so einfach!



Gemeinsam schwierige Aufgaben lösen – die „Flussüberquerung“ auf engem Raum

Dinge, die bei Kooperationsübungen geholfen haben, werden gesammelt. Die erarbeiteten Tipps für ein gutes Zusammenarbeiten nehmen die Klassen mit in die Schule und hängen sie in ihren Klassenräumen auf.



St. Maximin-Schule | Trier

Aktion zur Fastenzeit

Die Fastenzeit 2015 stand an der St. Maximin-Schule unter dem Motto „7 Wochen ohne Runtermachen“. Ziel war es, für „saloppe“, oft negativ wirkende Bemerkungen im Alltag zu sensibilisieren und **den bewussteren, positiven Umgang miteinander zu fördern**. Die Religionspädagogen und die Schulsozialarbeiterin haben dazu jeweils verschiedene Aktivitäten im Unterricht und in den Pausen inhaltlich gestaltet.

Ein von der Schulsozialarbeiterin initiiertes und begleitetes Angebot war die **Fastenaktion der Streitschlichter**. Sie zeigten ihren Mitschüler/innen in den Pausen Kurzfilme zu den Themen Gewalt, Mobbing, verbale und körperliche Aggression. Im Anschluss fand ein Gespräch mit den Zuschauer/innen statt.



Informationsplakat zur Fastenaktion der Streitschlichter

Bischöfliche Förderschule St. Josef | Trier

Kreativität verbindet

Eine große Zusammenarbeit findet bei der Elternarbeit statt. Mehrmals im Jahr organisiert die Schulpastoral **Kreativabende**. An diesen Abenden treffen sich Eltern, Lehrer, Lehrerinnen und Schulsozialarbeiterin, um bei kreativem Tun ins Gespräch zu kommen.

Diese Abende sind eine gute Gelegenheit, um mit den Eltern außerhalb problembesetzter Situationen ins Gespräch zu kommen und so einen niedrigschwelligen Zugang zu dem Beratungsangebot der Schulsozialarbeit aufzubauen.

Alfred-Delp-Schule | Hargesheim

Team-Lösungen

„Unser Team besteht aus dem katholischen Schulpfarrer, der evangelischen Schulpfarrerin und mir, der Schulsozialarbeiterin. Regelmäßig tauschen wir uns inhaltlich zu Situationen aus, die wir gemeinsam begleiten wollen. Die Schulpfarrer können aufgrund ihrer Tätigkeit als Religionslehrer ihre Beobachtungen schildern und ich bringe meinen Blick ein. Wir beraten uns oft gegenseitig, wie wir vorgehen können.“

(Nadine Schmidt-Zurek, Schulsozialarbeiterin)

„Unsere Zusammenarbeit ist „O“ wie optimal. Die Zeit für die hilfreichen und aufschlussreichen Gespräche ist für mich sehr bereichernd – so wie die Schulsozialarbeit für die ganze Schule.“

Mit unseren fachlichen und individuellen Kompetenzen können wir uns gut unterstützen und gegenseitig ergänzen. Auch arbeiten wir gemeinsam an Konzeptionen, z. B. zur Krisenintervention in Todesfällen. Wir wollen eine einheitliche Vorgehensweise festlegen, damit z. B. bei Todesfällen sicher und ohne großen Zeitverlust in der gesamten Schule professionell agiert werden kann.“

(Susanne Storck, evangelische Schulpfarrerin)

„Jeder Einzelne im Team übernimmt Aufgaben, die helfen sollen, dass sich unsere Schüler und Schülerinnen aufgehoben, verstanden und wohlfühlen. Da ist es gut, dass wir „an einem Strang ziehen“, und die gegenseitige Abstimmung und Beratung ist besonders an kritischen Punkten eine große Hilfe.“

(Dr. Thomas Deutsch, katholischer Schulpfarrer)





www.kirchlicheschulen.bistum-trier.de

Herausgeber

Bistum Trier | Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Schule und Hochschule
Arbeitsbereich Kirchliche Schulen
Mustorstraße 2 | 54290 Trier

In Kooperation mit
Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
Abteilung Soziale Sicherung und Teilhabe
Projekt „Rund um Schule“
Sichelstraße 10 | 54290 Trier

Redaktion

Dr. Hans-Gerd Wirtz
Bischöfliches Generalvikariat
hans-gerd.wirtz@bistum-trier.de
Telefon +49 (651)7105-441

Astrid Wirth
Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
wirth-a@caritas-trier.de
Telefon +49 (651)9493-313

Trier Dezember 2015



In Kooperation von

